

Herr Bürgermeister Weber, Frau Landrätin Twesten, , liebe Freunde, Förderer und Mitglieder des Fördervereins Cohn-Scheune,

Heute vor genau 10 Jahren wurde aus einer Interessengemeinschaft, der Förderverein Cohn-Scheune e.V. - unter dem Vorsitz von Bodo Lemme gegründet.

Zu diesem 10-jährigen Jubiläum und zum fünfjährigen Bestehen der Cohn-Scheune begrüße ich Sie ganz herzlich im Namen des Vorstandes und des Beirates und heiße Sie herzlich willkommen.

Der Verein hat z. Zt. 108 Mitglieder. Ehrenmitglied ist Frau Hildgard Jacobsohn geb. Cohn, die zusammen mit ihrer inzwischen verstorbenen Schwester den Holocaust in England bzw. in Kolumbien überlebte. Hildegard Jacobson ist 96 Jahre und lebt bei Ihrer Tochter in Dresden. Die Aufgaben des Vereins finanzieren sich durch Besuchereinnahmen (im Jahr sind es ca. 1.200 Besucher), durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Eintrittsgelder von zahlreichen hier in der Cohn-Scheune stattfindenden kulturellen Veranstaltungen. z. Zt. gibt es hier eine Fotoausstellung über Auschwitz, die zwei Schüler der Eichenschule nach ihrem dortigen Besuch aus ihren eigenen Fotos zusammengestellt haben.

Der Dynamo unseres Vereins ist zweifellos unser jetziger 1. Vorsitzender Michael Schwekendiek, der uns Vorstands- und Beiratsmitglieder immer wieder mit neuen Ideen überrascht und zu überzeugen weiß, dieses Museum insbesondere für junge Besucher noch attraktiver zu gestalten. Zuletzt war es die Anschaffung von Tablets, die den Besuchern und besonders den jüngeren unter Ihnen einen ganz anderen Zugang zu dieser Dokumentationsstätte verschafft. Von Herrn Schwekendiek soll ich Ihnen die herzlichsten Grüße ausrichten. Er befindet sich z. Zt. im Urlaub und bedauert sehr, heute nicht hier zu sein.

Die Cohn-Scheune war das letzte Gebäude einer jüdischen Familie in Rotenburg. Dieses Gebäude galt es, für unsere Stadt zu bewahren, um die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verknüpfen, um die Erinnerung an unsere ehemaligen jüdischen Mitbürger Gertrud und Hermann Cohn und ihre beiden jüdischen Angestellten Paul Immermann und Bernhard Heilbronn wach zuhalten, an ihre Leidenswege zu erinnern, die in Rotenburg begannen und im KZ endeten.

Als bekannt wurde, dass dieses Scheunengebäude, das im hinteren Bereich des ehemaligen Cohnschen Wohnhauses an der Großen Str. 32 stand, und von Hermann Cohn einstmals als Schneiderwerkstatt genutzt wurde, abgerissen werden sollte, haben Brigitte Haase, Bodo Lemme, Gina Lemme-Haase und Heinz Bensch alle Kräfte mobilisiert, dieses Gebäude zu retten. Ihnen ist es zu verdanken, dass dieses Haus nicht der Abrissbirne zum Opfer fiel. Mit großem Engagement wurde die Scheune von den Mitgliedern der damaligen Interessengemeinschaft abgebaut. Balken wurden gesäubert, Mörtel von Steinen geklopft, es wurde geschruppt, geschleppt, gestapelt, und die historischen Materialien in Waffensen bei Bauer Poppe fachgerecht eingelagert.

Der erste entscheidende Schritt zur Verwirklichung des Wiederaufbaus der Scheune, war die Überlassung des jetzigen Grundstückes zu einem günstigen, symbolischen Pachtpreis durch die Stadt Rotenburg. Jedoch ohne die finanzielle Unterstützung des Landkreises und einiger großer Stiftungen, ohne Beteiligung einer Reihe von Rotenburger Institutionen und vor allem ohne die vielen privaten Spender aus und um Rotenburg, stände die Cohn-Scheune, unser kleines Jüdisches Museum, heute nicht.

Es gab sogar ein Benefizkonzert mit namhaften Musikern in der Stadtkirche, organisiert von Prof. Dr. Schulte. Ich meine zu erinnern, dass sofort fast 10.000 € an Spendengeldern zusammen gekommen sind. Ihnen allen sage ich heute im Namen des Vorstandes und des Beirates von Herzen Danke!

Überrascht und getroffen hatte uns damals der Widerstand einiger Bürger beim Wiederaufbau der Cohn-Scheune, der sich u. a. auch in Form von Leserbriefen äußerte und sogar die Gründung einer Gegeninitiative „Cohn-Scheune am falschen Platz“ zur Folge hatte. Schmähbriefe -teils anonym- erreichten uns mit angedeuteten Gegenmaßnahmen und offensichtlichen Geschichtsverfälschungen, die so deutlich waren, dass aus einigen Leserbriefen von der Redaktion der Rotenburger-Rundschau Passagen gestrichen wurden, weil man sonst die Absender strafrechtlich hätte verfolgen müssen.

Da war u. a. von einem zukünftigen Schandfleck, von einer Bruchbude und Plumpsklo die Rede, auch gab es den Vorwurf, dass Rotenburg sich nun städtebaulich hier nicht weiter entwickeln könne. Ein Rotenburger Bürger trat sogar aus der Kirche aus, als er erfuhr, dass der Kirchenkreistag 10.000 € zugesagt hatte, für das nach seiner Meinung völlig unnötige Projekt Cohn-Scheune. Steuerverschwendung kommentierte man das Vorhaben.

Man sprach uns auch jegliche Kompetenz ab, einen fachgerechten Wiederaufbau zu tätigen, obwohl man wusste, dass mit Brigitte Haase und Herrn Hans-Joachim Turner, zwei Spezialisten mit ihrem Wissen dem Verein zur Seite standen.

Und überhaupt, die Scheune gehöre allein schon von ihrem geschichtlichen Hintergrund nicht wieder aufgebaut.

Eine groteske, peinliche Debatte, und das tat schon manchmal richtig weh. Gerade der geschichtliche Hintergrund ist doch die besonders wichtige Botschaft dieses Hauses. Die Cohn-Scheune ist eben mehr als ein nur schönes Fachwerkgebäude.

Man stelle sich Rotenburg einmal ohne Rudolf-Schäfer-Haus, ohne Alte Apotheke, ohne Ehlermannschen Speicher, ohne VHS, ohne Domshof oder gar ohne Cohn-Scheune vor, Rotenburg wäre eine gesichts- und geschichtslose Stadt ohne kulturelles Erbe, ohne eigene Identität, ohne Seele.

Es war Bodo Lemme, unser damaliger 1. Vorsitzender, der nicht nur die entscheidenden Gesprächsverhandlungen mit der Stadt führte, sondern uns - allen Anfeindungen zum Trotz - zusammenhielt, uns in seiner ruhigen Art zum Durchhalten animierte und uns nicht völlig verzweifeln ließ. Ohne Bodo Lemme stände die Cohn-Scheune heute nicht hier an diesem „richtigen Ort“. Danke, lieber Bodo.

Bedanken möchte ich mich auch bei den anderen Vorstands- und Beiratsmitgliedern für ihr nicht nachlassendes Engagement. Wir sind eine starke und einsatzfreudige Gruppe voller Ideen. Ja, was wäre die Cohn-Scheune, was wären wir ohne Manfred Göx, der nicht nur als Kassenwart penibel dafür sorgt, dass die Kasse stimmt. Nein, er ist auch ein Kümmerer für alles und um alles, für die großen und kleinen wichtigen Bewegungen hier in der Cohn-Scheune. Egal ob es um Führungen von Besuchergruppen, Schulklassen, um Vorbereitungen von Ausstellungseröffnungen, Lesungen, Musikveranstaltungen oder gar um Instandhaltung geht, Manfred Göx ist - wenn nötig - rund um die Uhr im Einsatz und das mit großer Freude. Vorstand und Beirat wissen das zu schätzen. Herzlichen Dank lieber Manfred.

Ihnen allen wünsche ich jetzt einen schönen Aufenthalt hier in der Cohn-Scheune bei angeregten Gesprächen, genießen Sie „die Jüdische Musik“ in kleiner Besetzung mit Karin Christoph und Mio Hamann.

Und bitte, bleiben Sie uns auch in Zukunft gewogen.